



Suche

Erweiterte Suche

25.03.03

titelseite

politik

wirtschaft

sport

magazin

computer

infoservices

ZDFmediathek

archiv

wetter

Nacht 0°C
Mi 17°C

börse

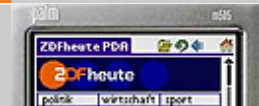
Dax (Xetra) 2.636,10 +3.44% ↑
Euro/Us-Dollar 1,0640 -0.12% ↓

HEUTE.T-ONLINE.DE



Extra-Newsletter zur Irak-Krise

EXTERN



Der heute-PDA-Service

Putin und Bush im Streit

Russland soll angeblich Waffentechnik an Irak geliefert haben

Ein Streit um mögliche russische Waffenlieferungen an Irak hat zu Missstimmungen zwischen den Regierungen in Moskau und Washington geführt. Mit scharfen

Worten wies der russische Staatschef Wladimir Putin Vorwürfe zurück, russische Firmen hätten die irakischen Streitkräfte mit Nachtsichtgeräten, Panzerabwehrraketen und Satelliten-Störsendern ausgerüstet.



ap Putin verärgert

25.03.2003

Der irakische Informationsminister Mohammed Said el Sahhaf bezeichnete entsprechende US-Informationen als "Lügen". Die Chefs von zwei der drei betroffenen russischen Firmen räumten allerdings ein, entsprechendes Material an Drittstaaten in der Region verkauft zu haben.

"Offener" Meinungs austausch

Derlei Lieferungen habe es nicht gegeben, sagte Putin in seinem Telefonat mit Bush, wie die russische Nachrichtenagentur Interfax berichtete. Solche Anschuldigungen, für die es keinerlei Beweise gebe, könnten nur dazu führen, die beiderseitigen Beziehungen zu verschlechtern. Nach Angaben von Bushs Sprecher Ari Fleischer sagte Putin jedoch zu, die Vorwürfe genauer zu untersuchen.

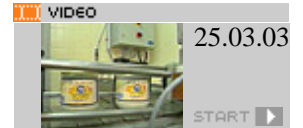
Fleischer sprach von einem "offenen" Meinungs austausch, was im Diplomatendeutsch Streit bedeutet. Die ablehnende Haltung Russlands gegenüber einem Irak-Krieg hatte schon vorher zu Spannungen in den Beziehungen zwischen Washington und Moskau geführt.

Keine Beweise

Bushs Sprecher hatte vor dem Telefonat von "glaubwürdigen Hinweisen" gesprochen, dass russische Firmen trotz des UNO-Embargos Irak mit Militärtechnik unterstützt haben. Ein Regierungsbeamter in Washington sagte, möglicherweise sei noch im Februar russische Rüstungstechnik nach Irak gelangt.



Der Krieg am Golf - Tag sechs



Irak-Krieg: Folgen für die deutsche Wirtschaft



Basra soll erobert werden



Militärexperte: Widerstand nicht überraschend



Der Krieg am Golf - Tag sechs



Krieg am Golf

LINKS

heute.t-online

Bereits seit einem Jahr habe Washington Moskau auf die russischen Lieferungen hingewiesen, jedoch ohne Erfolg. Berichte eines weiteren US-Regierungsvertreters, russische Techniker arbeiteten bis heute in Bagdad am Aufbau eines Systems zur Störung des satellitengesteuerten Navigationssystems GPS, bestätigte Fleischer nicht.

Ablenkung der Navigation?

Die US-Streitkräfte nutzen GPS zurzeit vor allem bei ihren Luftangriffen mit Präzisionswaffen. Das US-Verteidigungsministerium spielte die Bedeutung möglicher Störversuche herunter. Tests und die jüngsten Erfahrungen mit den Angriffen hätten keinerlei Beeinträchtigungen gezeigt, versicherte Stanley McChrystal vom US-Generalstab.

Dennoch bombardierten amerikanische und britische Truppen am Dienstag ganz gezielt solche Satellitenstörsender. Sechs der Sender seien beschossen worden. Sie sollten die GPS-Ortung der modernen amerikanischen Waffen behindern und sie damit von ihrem Ziel abbringen. Nach Angaben des Generalmajors wurden die satelliten- gesteuerten amerikanischen Bomben und Raketen jedoch nicht behindert. Einer der Störsender sei sogar mit einer GPS-gesteuerten Bombe zerstört worden.

Import über Drittländer denkbar

Zwei der beschuldigten Unternehmen, Awiaconwersija und KBP Tula, wiesen die Vorwürfe zurück. Der Besitzer von Awiaconwersija, Oleg Antonow, bekräftigte, sein Unternehmen unterstütze Bagdad weder mit Technikern noch Geräten. In ihrer Broschüre wirbt die Privatfirma jedoch ausdrücklich mit der Chance für kleinere Staaten wie Irak, mit Hilfe der tragbaren Geräte die technologische Überlegenheit des Gegners zu unterminieren: "Wenn Ihr den Gegner nicht vernichten könnt, dann lähmt seine Kampfhandlungen." Laut Antonow können seine Geräte Satellitensignale bis zu einer Reichweite von 200 Kilometern stören. Vermutungen, seine Systeme könnten möglicherweise über Drittstaaten nach Irak gelangt sein, wies er nicht zurück.

Nach Ansicht von Militärexperten in Moskau könnte die russische Militärtechnik über Drittländer wie Syrien oder die Ukraine nach Irak gelangt sein. Es sei durchaus möglich, dass die russischen Firmen über den Endabnehmer ihrer Geräte bewusst nichts wissen wollten, sagte Iwan Safrantschuk vom Informationszentrum für Verteidigung. Der stellvertretende Leiter von KBP Tula, Leonid Roschal, bestätigte der russischen Zeitung "Gaseta", dass sein Unternehmen Panzerabwehrraketen an Syrien verkauft habe.

Mit Material von dpa, AFP



Militärexperte:
Widerstand nicht
überraschend

- [Kampf gegen den Sand](#)
- [Hilfsorganisationen warnen vor großer Not im Irak](#)
- [ZDF-Korrespondenten vor Ort](#)
- [US-Presse: 75 Milliarden Dollar - nur die erste Zahlungsrate](#)
- [Wer baut den Irak wieder auf?](#)
- [Bush will weitere 75 Milliarden Dollar für Irak-Krieg](#)
- [Zweiter Feldzug für Tommy Franks](#)
- [Europa sucht Position zu Nachkriegsordnung im Irak](#)
- [Blair trifft Bush zu Strategie-Gespräch](#)

✉ **ARTIKEL VERSENDEN** 🖨 **ARTIKEL DRUCKEN**

Die Top 10 unserer Leser

nicht lesenswert	-3	-2	-1	0	+1	+2	+3	lesenswert
Geben Sie eine Empfehlung ab							Überblick der Leser Top 10	

[zum Seitenanfang](#) 

[Impressum](#) [Suche](#) [Erweiterte Suche](#) [ZDFclub](#) [ZDFshop](#) [über das ZDF](#) © ZDF 2003

[titelseite](#) [politik](#) [wirtschaft](#) [sport](#) [magazin](#) [computer](#) [infoservices](#) [mediathek](#) [wetter](#) [börsen](#)

